

„Das Gebäude gedeiht“

Bauausschuss schaut sich neue Kinderkrippe an und beschließt letzte optische Details – Schwierige Lage in der Branche

Von Volker Luff

Thalmässing – Den entscheidenden Satz für Bauarbeiten zurzeit hat Jürgen Neundörfer bei der Auswahl des Terrassenpflasters formuliert: „Es ist verfügbar – wir nehmen halt zurzeit, was wir kriegen.“ Das antwortete der Architekt vom Schwabacher Architekturbüro Keß und Neundörfer auf die Frage, warum es denn ein relativ dunkles, graues Pflaster sein solle, das beim Bau der neuen Kinderkrippe im Mühlbachquartier verwendet wird.

Der Bauausschuss der Markt-gemeinde nahm in seiner jüngsten Sitzung das Gebäude unter die Lupe, das derzeit entsteht. Eine dreigruppige Krippe plus eine Kindergartengruppe sollen hier ein Zuhause finden. Neundörfer rechnet mit der Fertigstellung im kommenden Februar, wie er sagte. Trotz der Unwägbarkeiten, die aufgrund des herrschenden Materialmangels immer auf die Verantwortlichen zukommen können. „Es läuft ganz gut“, sagt er zwar, „aber es kommt halt immer wieder Sand ins Getriebe. Es geht alles zäher als früher.“ Dennoch zeigte sich der Ausschuss samt Bürgermeister insgesamt zufrieden mit dem Baufortschritt: „Das Gebäude gedeiht“, sagte Georg Küttinger (TL) angesichts des Umstandes, dass gerade der Estrich trocknet. Ursprünglich hätte das Haus schon in diesem Jahr fertig sein sollen, doch daraus wird nichts mehr.

Kostenschätzung erweist sich als sehr präzise

Umso erfreulicher für die Kommune, dass die Kosten einigermaßen im Rahmen bleiben werden, wie es aussieht. Und



Die Farbkombination, die im Bauausschuss auf Zustimmung stößt, stellt Karl Kirschner (FW) zusammen. Die Gebäudeteile, die außen verputzt werden, erhalten einen Weißton, der ins Gelbliche changiert, für Auflockerung sorgen stellenweise Platten in einem rubinroten Ton. Dominiert wird die Fassade der neuen Kinderkrippe jedoch von Lärchenholz, wie oberhalb von Kirschners Kopf an einem Beispiel zu sehen ist. Foto: Luff

das bei einer Teuerungsrate im Bausektor, die förmlich davon-galoppiert. Für die drei Gewerke, die bislang angegangen worden sind, seien netto 2,3 Millionen Euro kalkuliert gewesen, führte Neundörfer aus. Gut 1,8 von diesen 2,3 Millionen seien bereits vergeben worden, also ein großer Teil. „Beim Rest

wird nicht mehr viel passieren“, sagte der Architekt. Momentan liege man 60 000 Euro über dem Ansatz, das sei in der heutigen Zeit eine Punktlandung; umso mehr, weil die Gemeinde bei den Ingenieurkosten aller Voraussicht nach ein bisschen günstiger davonkommen wird. Insgesamt hat die Marktge-

meinde für das Bauprojekt am Mühlbach fast 3,6 Millionen Euro an Bruttokosten veranschlagt. Dass die Baukosten am Ende im Rahmen blieben, „kann man als gutes Ergebnis werten“, so Neundörfer.

Als nächste Schritte im Innere stehen die Trockenbauarbeiten an, dann werden die

Fliesen verlegt. Höchste Zeit also, dass letzte Fragen zur Gestaltung im Inneren wie an der Außenfassade geklärt wurden. Eine Leistenschalung aus Lärchenholz dominiert die Fassade. Das Holz bleibe unbehandelt. Da das Holz aber vom Dach beschattet werde, werde die „Vergrauung sehr langsam

gehen“, erläuterte der Architekt. Für den Außenputz entschied sich der Bauausschuss nach kurzer Beratung einstimmig für einen Weißton, der ein wenig ins Gelbliche tendiert. Dazu kommen unter die Fenster Faserzementplatten – in rubinrotem Ton. Sie wirkten am Ende „wie ein Band um das Gebäude“, sagte der Architekt. Außerdem werde außen ein „konstruktiver Sonnenschutz“ angebracht. Der nicht nur das Lärchenholz schützt, sondern auch verhindert, dass es im Sommer im Inneren zu warm wird – und nicht zuletzt verhindert, dass sich die dunklen Balkon- und Terrassenplatten zu stark aufheizen, wie Heiko Lesch (TL) mutmaßte. Aber wie sagte der Architekt? Man muss eben nehmen, was zurzeit zu kriegen ist.

Beim Schallschutz muss Architekt nacharbeiten

Das galt aber nach Willen des Ausschusses nicht in vollem Umfang für die Decken im Inneren. In solch einer Kindertagesstätte herrscht ein hoher Lärmpegel, weshalb die Dämmung eine erhebliche Rolle spielt. Vorgesehen war eine Holzecke, die so konstruiert sein sollte, dass der Schallschutz unsichtbar integriert ist. Jedoch: „Sie ist nicht verfügbar“, erklärte Jürgen Neundörfer. Er präsentierte eine Alternative, der zufolge an der Decke in Abständen von 20 Zentimetern Dämmstücke angebracht werden sollte. Das aber kam im Ausschuss nicht an. Er gab dem Architekten mit auf den Weg, sich weiter nach einer Lärmschutzdecke umzusehen. Bei der der Schutz dann nicht sichtbar ist. HK

ANZEIGE